

Conclusions

To sum up, English for Specific Purposes (ESP) is now well established as an important and distinctive part of English Language. Teaching English for Specific Purposes offers the teacher a new perspective on this important field. The main concern is effective learning and how this can best be achieved in ESP courses.

References

1. Belcher D. What ESP is and can be: An introduction / D. Belcher. // *English for specific purposes in theory and practice*. – Ann Arbor : University of Michigan Press, 2009. – pp. 1–20.
2. Carver D. Some propositions about ESP / D. Carver. // *The ESP Journal*, 2, 1983. – pp. 131–137.
3. Dorrity T. Using logical problems in ESP / T. Dorrity. // *ELT Journal*, 31, 2, 1983.
4. English for Specific Purposes (ESP) : Teaching English for Specific Purposes (Peace Corps; 1986). – Access mode : [http : //www.collections.infocollections.org/ukedu/en/d/Jm0031e/3.2.html](http://www.collections.infocollections.org/ukedu/en/d/Jm0031e/3.2.html)
5. Hutchinson T. English for Specific Purposes : A Learning-Centred Approach / T. Hutchinson and A. Waters. – Cambridge University Press, 1992.
6. Johns A. M. The history of English for specific purposes research / A. M. Johns // In B. Paltridge and S. Starfield (eds). *The handbook of English for specific purposes*. – Boston : Wiley-Blackwell, 2013.
7. Kennedy C. English for Specific Purposes / C. Kennedy and R. Bolithok. – London : Mc. Millan Publishers Ltd, 1984.

INTERKULTURELLE KOMPETENZ ALS SCHLÜSSELQUALIFIKATION AN DEN HOCHSCHULEN

SWITLANA POTAPENKO, Oberlektorin

Nationale O. M. Beketow Universität für Stadtwirtschaft Charkiw

In der Zeitalter der zunehmenden Globalisierung, wenn die Kontakte zwischen den Menschen und Nationen immer enger werden, ist es für eine erfolgreiche Zusammenarbeit sehr wichtig, dass möglichst weniger Missverständnisse und Konfliktsituationen entstehen. Deshalb werden auf dem Arbeitsmarkt nicht nur gute Fremdsprachenkenntnisse erfordert, sondern legt man großen Wert auf die Entwicklung der interkulturellen Kompetenz.

Interkulturelle Kompetenz ist ein Bündel aus vielen verschiedenen Fähigkeiten und Fertigkeiten, die sowohl auf strategischer und professioneller als auch auf individueller und sozialer Ebene anzusiedeln sind. Sie muss als ein lebenslanger Lernprozess verstanden werden [1].

Die Kommunikation zwischen den Menschen aus verschiedenen kulturellen Welten erfolgt nicht nur mit sprachlichen Mitteln, sie bezieht auch Unterschiede in den Werten ein.

Eine optimale interkulturelle Kommunikation kann durch einen Lernprozess ermöglicht werden, wenn man die fremde Kultur als solche wahrnimmt und die Unterschiedlichkeiten bewusst akzeptiert werden.

Die Entwicklung der interkulturellen Kompetenz hat zugleich eine unmittelbare Verbindung zu der fremden Sprache. Neben Ausdrucksformen und Grammatikstrukturen müssen auch fremdkulturelle Kommunikationsgewohnheiten vermittelt werden. Die Aufgabe der Lehrer ist, nicht nur sprachliche Kompetenz zu entwickeln, sondern auch Toleranz zu fördern.

Dazu müssen Lehrer interkulturelle Übungen vorbereiten, Anschauungsmaterial zur Verfügung stellen und realitätsnahe Situationen schaffen, in denen möglichst neben dem Wissen und den entsprechenden Redemitteln auch Emotionen und intuitive Verhaltensweisen ermöglicht werden. Das Internet kann dabei auch eine große Hilfe leisten.

Wichtige Aspekte im beruflichen Bereich sind auch Kenntnisse der Arbeitswelt, der sozialen Bedingungen sowie der staatlichen Institutionen und Unternehmensstrukturen [2].

Die Vermittlung der interkulturellen kommunikativen Kompetenz ist in den Lehrplänen für den DaF-Unterricht und Studienbegleiteten Deutschunterricht vorausgesetzt. „Zentrales Ziel des Studienbegleitenden Deutschunterrichts ist die Entwicklung einer berufsbezogenen interkulturellen kommunikativen Kompetenz. Bei der berufsbezogenen interkulturellen kommunikativen Kompetenz geht es um die Fertigkeiten und Fähigkeiten, die es ermöglichen, in öffentlichen, beruflichen und akademischen Situationen einer multikulturellen Gesellschaft mit verbalen (gesprochenen und geschriebenen) und nonverbalen Mitteln (Gestik, Mimik) sach- und fachgerecht sowie kulturangemessen zu handeln.“ („Rahmencurriculum für den Studienbegleitenden Deutschunterricht an ukrainischen Hochschulen und Universitäten“ 2014:26).

Insgesamt lässt sich festhalten, dass interkulturelle Kompetenz ein Set von skills (Wissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten) darstellt, die die interkulturell kompetente Person dazu befähigen, in interkulturellen Überschneidungssituationen in einer effektiven und angemessenen Weise zu handeln [3].

Für Studenten der Hochschulen ist interkulturelle Kompetenz eine Schlüsselqualifikation. Dies bietet den künftigen Fachleuten zusätzliche Chancen auf dem internationalen Arbeitsmarkt, ermöglicht erfolgreiche Studienaufenthalte und Praktika im Ausland, erhöht ihre Mobilität.

Menschen, die über interkulturelle Kompetenz verfügen, „sind einerseits in der Lage, eigene Ziele zu erreichen (Effektivität), andererseits aber auch bereit bzw. fähig, die Ziele des Anderen zu achten sowie Umgangsregeln zu befolgen, die dem Partner wichtig sind (Angemessenheit)“ [4].

Literaturverzeichnis

1. Weidemann, Arne, Jürgen Straub & Steffi Nothnagel (Hg.) (2010). Wie lehrt man interkulturelle Kompetenz? Theorie, Methoden und Praxis in der Hochschulausbildung. Bielefeld: transcript.

2. Udo Tellmann, Jutta Müller-Trapet, Matthias Jung: Berufs- und fachbezogenes Deutsch – Grundlagen und Materialerstellung nach dem Konzept von IDIAL4P. Handreichungen für Didaktiker: Universitätsverlag Göttingen 2012.

3. Hiller, Gundula Gwenn (2010): „Was machen Sie denn da eigentlich?“ – oder: FAQ – 10 Fragen zu interkulturellen Trainings an Hochschulen. In: Hiller, Gundula Gwenn / Vogler-Lipp, Stefanie (Hrsg.). Schlüsselqualifikation Interkulturelle Kompetenz an Hochschulen – Grundlagen, Konzepte, Methoden. Wiesbaden: VS Verlag; GWV Fachverlage. S.35–56.

4. Müller, Stefan / Gelbrich, Katja (2004): Interkulturelles Marketing. München: Verlag Franz Vahlen.

KOMPETENZORIENTIERUNG IN DEM STUDIENBEGLEITENDEN FREMDSPRACHENUNTERRICHT

SWITLANA POTAPENKO, Oberlektorin

Nationale O. M. Beketow Universität für Stadtwirtschaft Charkiw

Zusammenfassung. *Der Bericht gibt einen kurzen Überblick über die notwendigen Kompetenzen, die im studienbegleitenden Fremdsprachenunterricht entwickelt werden sollen.*

Schlüsselbegriffe: *studienbegleitender Fremdsprachenunterricht, Kompetenzen, Qualifikationen, Fertigkeiten, Fähigkeiten.*

Durch gesellschaftliche und wirtschaftliche Veränderungen sind die Anforderungen an die künftigen Fachleute in allen Bereichen der beruflichen Tätigkeit erheblich gestiegen. Sie haben nicht nur gute Fremdsprachenkenntnisse mitzubringen, sondern eine berufliche Handlungskompetenz zu erwerben, deren Grundlagen nicht nur fachlich sind, sondern auch soziale und methodische Qualifikationen mit einschließen [1]. Kompetenzorientierung ist eine zentrale Anforderung der Bologna Reform. Seit dem Zeitpunkt, als ein Leistungspunktesystem eingeführt wurde, soll es darum gehen, welche Lernergebnisse, Studierende erreicht haben – das heißt, was sie können, und nicht mehr nur darum, was sie wissen.

Der Artikel beschäftigt sich mit der Frage, welche für den Beruf und das Leben notwendigen Kompetenzen die Studierenden im studienbegleitenden Fremdsprachenunterricht erwerben sollen.

Die Ausbildung der Fachkräfte an den Hochschulen der Ukraine setzt die Vermittlung einer Fremdsprache im studienbegleitenden Fremdsprachenunterricht voraus. Studienbegleitender Fremdsprachenunterricht ist ein Fremdsprachenunterricht an Universitäten und Hochschulen für Studierende aller Fächer außer Germanistik, der das Studium auf dem Weg zum Beruf „begleitet“.

Der studienbegleitende Fremdsprachenunterricht ist daher berufsorientiert und interdisziplinär. Studierende müssen Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen aufbauen und entwickeln, und dies erfordert die Wahl von